

Ein Sonderheft von **AUDIO** und **stereoplay**



€ 19,80

Audio **phile**

DAS HIGH END MAGAZIN 1/2012

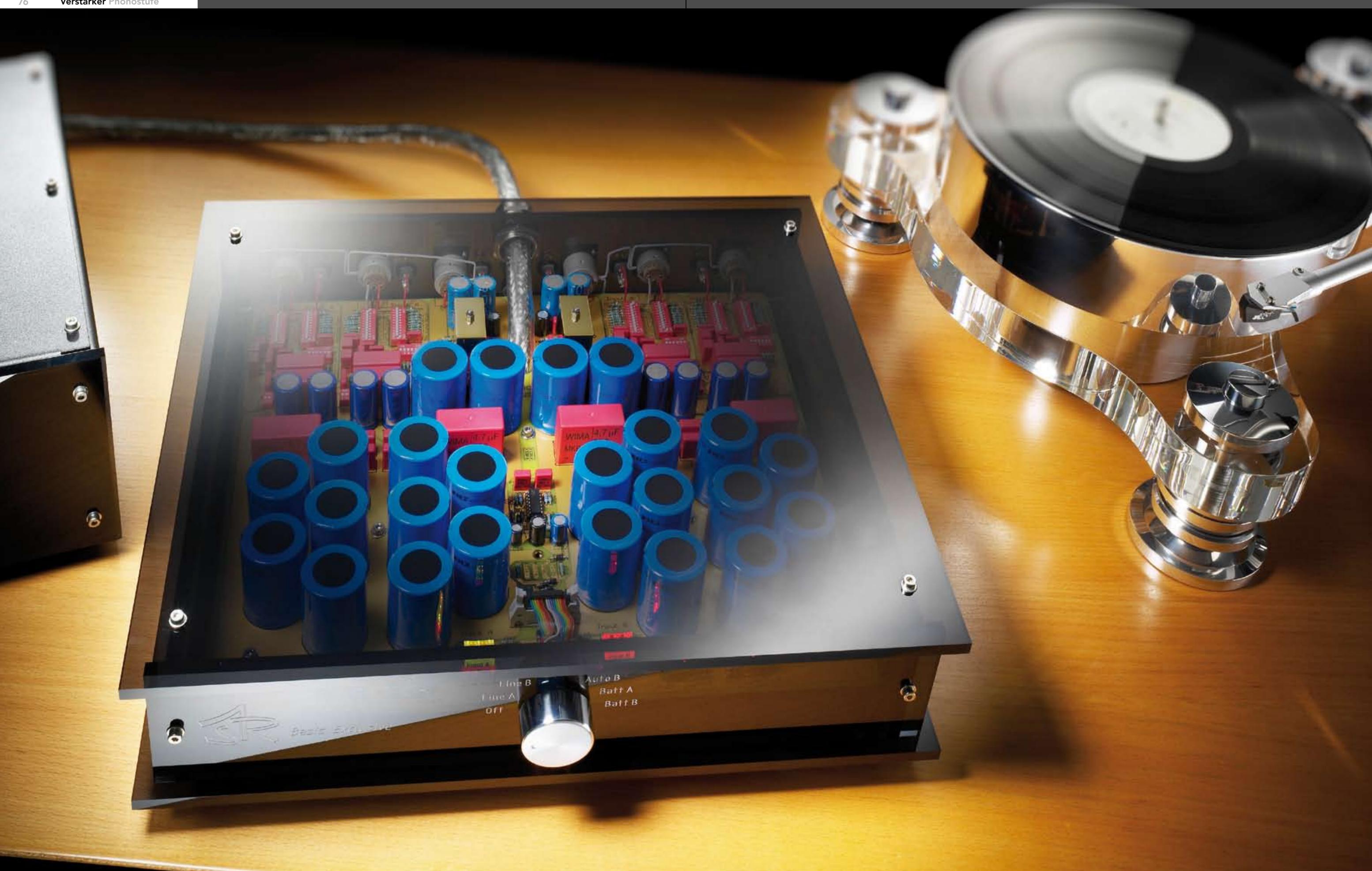
PERFEKTE FORM

Sonus Faber Aida: die edle Klangskulptur mit Anpassung an die Raumakustik

DIE WELT DER RÖHREN

- Röhrentausch: messbar besserer Klang
- T+A: Triodenklang mit Transistorkraft
- Prinzip OTL: Stark ohne Übertrager





Beats EXO 210

Line B
Line A
OFF
Auto B
Batt A
Batt B

Sound-Blaster

Euer Vinyl macht doch nur Sound, halten Digitalos den LP-Fans gerne vor, unten dick und oben rund, mit begrenzter Dynamik. Der Basis Exclusive von ASR sprengt solche Vorurteile einfach weg.

Autor: Bernhard Rietschel

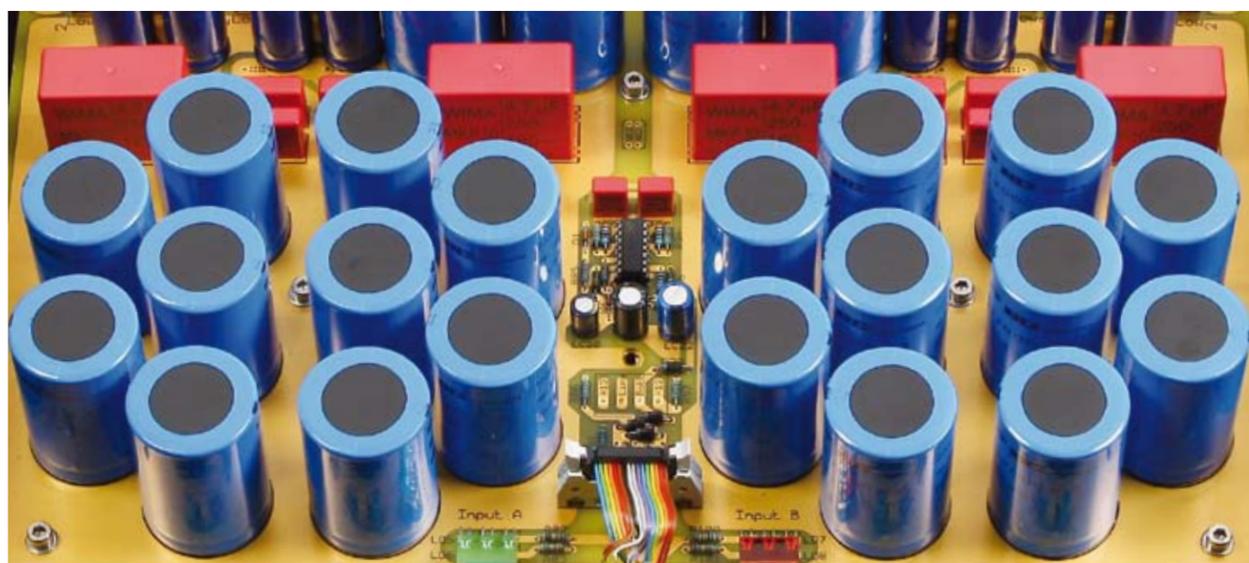
HiFi-Fans neigen dazu, jede Einzel-funktion ihrer Anlage früher oder später mit einem eigenen Gerät zu würdigen. Mit den größten Effekt hat diese Spezialisierung aber da, wo sie immer noch gerne übersehen wird: In Anlagen mit Vinyl-Schwerpunkt ist ein separater Phono-Entzerrer kein „Kann“, sondern ein „Muss“.

Ein weit verbreitetes Missverständnis liegt darin, im Phono-Pre nur eine Art Hilfsfunktion zu sehen. Hatten früher nicht alle Verstärker so ein Platinchen ab Werk

eingebaut, ohne dass man darüber groß ins Diskutieren gekommen wäre? Schaut man sich den Verstärkungsfaktor an, der notwendig ist, um ein typisches MC-System spannungsmäßig mit einem CD-Spieler gleichziehen zu lassen, ahnt man schon, dass die Aufgabe gar nicht trivial ist: Mindestens um den Faktor 1000 muss in dieser ersten Instanz verstärkt werden. Und da die Musik aus technischen Gründen nicht linear, sondern mit starker Hochtonanhebung und Bassabsenkung auf die Platte graviert ist, muss der Phono-Verstärker auch noch das tun, was ihm den Namen „Entzerrer“ einbringt, nämlich diese genau definierte Vor-

verzerrung wieder präzise ins Lot rücken. Eingangssignale im Mikrovoltbereich, hohe Verstärkung, drastisches Equalizing, und alles auf einmal – ein Job, der keine Kompromisse verträgt. Wer sie dennoch eingeht, erntet Klirr, Rauschen, Brumm, Frequenzgangfehler oder ganz einfach dynamikarmen, schlaffen Klang.

Wer zuhause ein teures Analog-Kunstwerk stehen hat, womöglich mit super-teurem MC-System, das Betriebskosten von mehreren Euro pro Stunde erzeugen kann, sollte auch beim Entzerrer-Vorverstärker keinen Schmerz kennen und erst danach anfangen zu sparen. Der ASR Basis Exclusive muss also nicht unbedingt



Besser als ein großes Netzteil klingt nur ... ein riesiges Netzteil: Auf der Hauptplatine steht zusammen fast 1 Farad (!) Siebkapazität. Gespeist werden die Elkos (teure von Beyschlag-Centralab) aus Akkus.

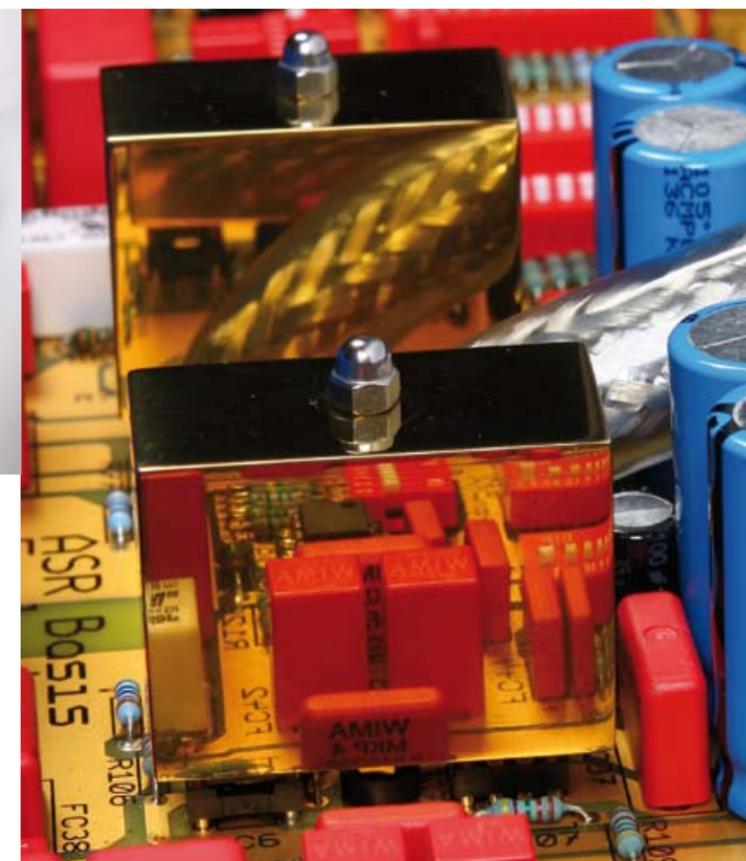
Martialisch: Ein kiloschwerer Metallguss-Winkelstecker verbindet Akkubox und Hauptgerät.



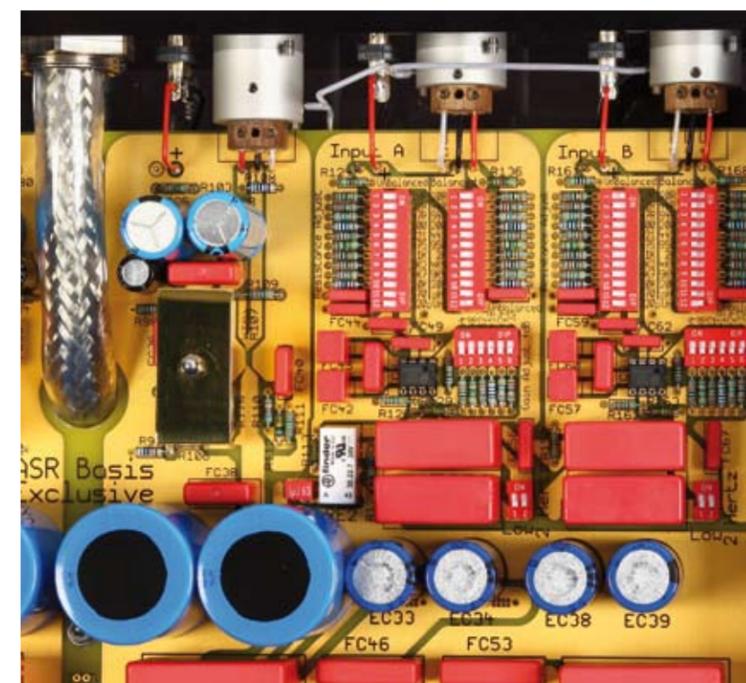
an einer Vor-End-Kombi mit fünfstelligem Preisschild hängen, um seinen Preis wieder einzuspielen. Sein Konstrukteur Friedrich Schäfer baut aktuell eh nur Voll- und eben Phonoverstärker.

Der Exclusive ist ein universell anpassbares, MM- wie MC-taugliches, vollsymmetrisches Monster, dessen Eingangsbereich gleich doppelt vorhanden ist. Besitzer mehrerer Plattenspieler (oder eines Laufwerks mit mehreren Armen) können hier also gleich zwei Systeme parallel anschließen, individuell konfigurieren und nach Lust und Laune zwischen den beiden wechseln. Dass der sauber rastende ELMA-Drehwähler dazu nicht zwei, sondern (inclusive „off“) gleich sieben Stellungen bietet, hat mit der Stromversorgung zu tun, die ein gewaltiges externes Akkumetzteil übernimmt: „Line“ bedeutet eine Art Warmhaltebetrieb mit abgesenkter Spannung und unter Umgehung der Bleigel-Akkus. „Auto“ schaltet signalabhängig von Netz-auf Akku-betrieb um und auch wieder zurück. „Batt“ schließlich verbindet den Preamp einfach fix mit dem Batteriepaket – das gleichwohl noch automatisch nachgeladen wird. Ganz Gründliche könnten das 25-Kilo-Stromhaus auch komplett vom Netz trennen und dann immer noch bis zu 60 Stunden ununterbrochen ihrer Leidenschaft frönen – klanglich brachte das aber im Test keine weiteren Vorteile.

Double Fun: Die erste Verstärkungsstufe samt Impedanz- und Gain-Anpassung gibt's für jeden Kanal zweimal.



Prima Klima: Sind die dicken Messingklötze einmal auf Temperatur, kann nichts mehr die darunter sitzenden Verstärkerchips aus dem thermischen Gleichgewicht bringen.





Leicht zu durchschauen: Bunte Leuchtklötzchen auf dem Board hinter der Rauchacryl-Front informieren über Betriebszustand und gewählten Eingang.

Wie seine kleineren Brüder delegiert der Exclusive die eigentliche Verstärkung komplett an ICs, wenn auch sehr edle: Die Eingangsverstärkung übernimmt je Kanal ein THAT15XX, ein sehr rauscharmer Instrumentationsverstärker aus der Studioteknik, gefolgt von zwei weiteren Nobelkäfern von Analog Devices und Burr-Brown, die Schäfer zwecks thermischer Befriedung unter einem massiven Messingblock verbirgt. Der THAT nimmt die MC-Eingangssignale symmetrisch entgegen, was ihrer elektrischen Natur perfekt entspricht und tatsächlich den besten Klang lieferte. Für MM und nicht symmetrisch verkabelte Spieler steht selbstverständlich an jedem Eingang auch ein Paar Cinchbuchsen bereit – WBT NextGen, versteht sich, die an Noblesse und audiophiler Ambition nur von den XLR-Kupplungen in den Schatten gestellt werden, die aussehen, als hätte sie ein Uhrmacher einzeln und von Hand aus Holz, Messing, Alu und Gold gebaut.

Handarbeit verrät auch das aus rauchfarbenen Acrylplatten zusammengesetz-

te Gehäuse des Basis Exclusive. Es ist magnetisch völlig inert, schützt zwar vor Staub, nicht aber vor elektrischen Feldern. Der Basis sollte daher, um auch die geringste Brummeinstreuung zu vermeiden, nicht direkt über einem anderen Gerät stehen. Eine Empfehlung, die eigentlich für jeden Phono-Preamp – hier jedoch mit besonderem Nachdruck – gilt: schon, weil die totale Ruhe möglicherweise das prägende Charaktermerkmal dieser Phonostufe ist.

Diese Ruhe ist nicht nur eine Freiheit von Rauschen und sonstigen Nebengeräuschen. Sie verleiht auch den Tönen, die aus ihr erwachsen, etwas Majestätisches, Absolutes, sie ist die Grundbedingung, auf der ganz großer Vinylklang erst gedeihen kann. Ganz groß, das bedeutet immer auch, dass man von den eigenen, zigmal gehörten Platten aufs Neue überrascht wird. Es sind dafür

auch keine audiophil aufgebrezelten Phono-Pornos nötig, im Gegenteil. Für „Come On In“ von R. L. Burnside etwa traf der böse alte Bluesman, der damals, 1998, bereits zirka 70 gewesen sein muss, auf junge, hippe Indie-Leute. Die heikle Kombination aus Delta-Blues, Studio-Trickereien und elektronischen Beats funktioniert hier wie selten (vielleicht auch, weil Aufnahme und Pressung rücksichtslos dynamisch sind) und beschert uns rohe, urwüchsige Momente wie den Titelsong und verblüffende Übergänge wie den zwischen „Don't Stop Honey“ und „It's Bad You Know“: Bei weit aufgezogenem Lautstärkeregler folgt die Aufnahme den letzten, getragenen Tönen gemächlich bis ins Rillenrauschen, um den Hörer dann mit den Beats des folgenden Stücks praktisch zu überrollen. Der ASR ließ diesen Kontrast so riesig wirken, dass der Autor im Hörraum laut lachen musste – was in dem gigantischen Krawall, den die herrlich relaxten, neutralen ATC-Monitore von Seite 48 nun erzeugten, freilich niemand hörte.



Entscheidend ist, was hinten reinkommt: „Dickes Kabel“ wäre für den Elektroschlauch zum Akkumetzteil eine Verniedlichung.

”

Top-Phono-Preamps: Für Analogfan Rietschel gehören sie zur Grundausstattung

„Riesiges Klangfarben-Spektrum, endlose Dynamik, lupenreine Sauberkeit: Die besten Plattenspieler zeigen am Basis Exclusive, wie gut sie wirklich sind.“

Dynamik, wie man sie über den ASR erlebt, ist selbst bei vergleichbar teuren Preamps nicht selbstverständlich. Hinzu kommt, dass der Basis Exclusive diese Dynamik ohne das kleinste Fitzelchen Klirr oder künstlicher Wärme erzeugt. Das macht ihn gewöhnungsbedürftig, weil er nicht dem Klischee des warmen, soften Analogklangs entspricht. Mit jeder neuen Platte, die man dem ASR zuführt, und die immer ein bißchen anders schimmert, strahlt und changiert als die vorherige, festigt sich jedoch die Erkenntnis, dass dieser Klang so auch nicht auf den

Platten drauf ist. Sondern viel mehr: mehr Individualität, mehr Intensität. Das Wort „weniger“ braucht man nur im Bezug auf Störgeräusche, die übers gesamte Spektrum zwischen Rauschen und Knacken gegenüber der Musik in den Hintergrund rücken. Das gibt auch missratene Pressungen ganz neue Chancen: Selten habe etwa die grandiose „Ghost Tropic“ von Songs:Ohia konzentrierter, entspannter genießen können als über den ASR. Es gibt also noch viel zu entdecken, tausendfach in meinem Regal – und zigmillionenfach irgendwo da draußen. <



Hörtest-LP

Songs:Ohia – Ghost Tropic (Secretly Canadian)

Ruhig sind Jason Molinas Songs fast immer, aber dies ist eines seiner meditativsten und zugleich stärksten Alben. Ein Heiligtum voller Atmosphäre und Raum, trotz langsamem Tempo sehr dynamisch und spannend.



Der Autor

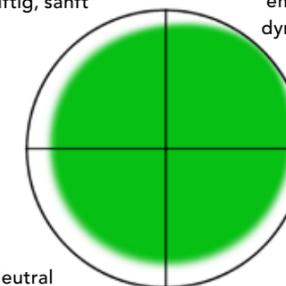
Bernhard Rietschel

hört zuhause Analoges meist auf seinem alten LP12, auf einem noch viel älteren Loricraft-restaurierten Garrard 401 oder dem relativ jungen SME 10, über eine alte, „grüne“ Naim-Kette. Denkt über einen neuen Phono-Preamp nach.

AUDIOphile Charakter

Unangestrengt
luftig, sanft

mitreißend
emotional
dynamisch



AUDIOphile Potenzial



AUDIOphile Empfehlung

Extrem saubere und dynamische, tonal auffällig unauffällige, weil völlig neutrale Phono-Vorstufe. In Deutschland perfekt verarbeitet – ein Partner fürs Leben.

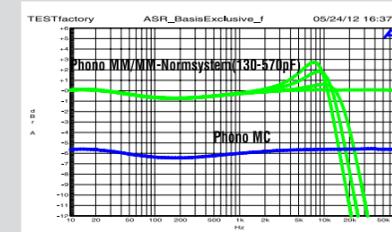
ASR Basis Exclusive

Listenpreis: ab 4500€
Installierte Optionen: 2. Eingang 300€, WBT Nextgen Cinchbuchsen 375€, Argento Audio Reinsilber/Holz-XLR-Buchsen 1125€, PADIS Rhodium-Feinsicherungen je 60€

Garantiezeit: 3 Jahre
Gewicht: Amp 10kg, Netzteil 26kg
Maße (B x H x T): Amp 43 x 10 x 37cm, Netzteil 46 x 15 x 33cm
Oberflächen: Acryl braun, weitere auf Anfrage

Vertrieb:
ASR Audio Systeme
Friedrich Schäfer, 35745 Herborn
Telefon: 0 27 72 / 4 29 05
Internet: www.asraudio.de

Messlabor



Mit Ausnahme einer winzigen Frequenzgang-Welle (oben) misst sich der Basis Exclusive makellos. Klirr ist praktisch nicht nachweisbar, der Rauschabstand mit MC sehr gut (76dB), mit MM eher etwas schlechter – das Eingangs-IC harmoniert mit den niederohmigen MCs besser. Extrem niederohmiger Ausgang (1,1Ω).